

Grusswort der Delegation aus Kaluga

Meine Damen und Herren,

für uns ist es eine große Ehre, heute der Sitzung des Stadtrates in Suhl beizuwohnen.

Zuerst möchte ich mich ganz herzlich bei der Deutsch-Russischen Freundschaftsgesellschaft in Thüringen bedanken, und persönlich bei dem Vorsitzenden Herrn Dr. Martin Kummer, für überlassene Möglichkeit im Rathaus Suhl aufzutreten.

In dieser nicht einfachen Zeit ist die gesellschaftliche Diplomatie für die Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen den Ländern von erstrangiger Bedeutung.

Dieses Format der Zusammenarbeit gibt uns Möglichkeit, die Information über unsere Standpunkte und Leistungen in den Fragen des Aufbaus der Zivilgesellschaft direkt ohne zusätzliche Hindernisse auszutauschen. Von unserer Seite schätzen wir solch eine Möglichkeit der Beziehungen sehr hoch. Die Geschichte der Zusammenarbeit zwischen unseren Staaten ist sehr mannigfaltig, dort gibt es Beispiele gegenseitiger Verständnisse und Auseinandersetzungen, der Annäherung und der Entfremdung. Aber gerade das erlaubt uns, gemeinsam eine richtige Wahl – eine Wahl zu Gunsten der weiteren Entwicklung der gegenseitig vorteilhaften Beziehungen zwischen unseren Ländern zu machen. Trotz alledem gibt es zwischen unseren Staaten mehr Gemeinsames, als das, was uns trennen kann. Unser Ziel ist Weiterentwicklung der Beziehungen auf der Grundlage der Selbstachtung, dabei ist es sehr wichtig, die Identität zu erhalten und das Aufzwingen der fremden Werte den anderen Staaten nicht zuzulassen.

Kaluga und Suhl haben bestimmt eine gewisse Erfahrung solch einer Zusammenarbeit. Fast vor einem halben Jahrhundert wurden unsere Städte als Partnerstädte erklärt. Damals war das bestimmt ein politisierter Prozess, aber die sogenannten „Freundschaftszüge“ haben eine große Rolle in der Entwicklung unserer Beziehungen gespielt. Offensichtlich, haben diese kulturellen Austausche den globalen Zielen gedient und zwar der Verbesserung des gegenseitigen Verständnisses und Herstellung des Vertrauens zwischen unserer Völker.

Gewiss, die neuen Realien unterscheiden sich durch die pragmatischen Beziehungen. Von großer Bedeutung ist heute für uns die Lösung der sozialen Probleme, die erfolgreich auf dem deutschen Boden realisiert sind. Eines der solchen Probleme ist das Problem der Hilfgewährleistung für die Behinderten.

Im Kalugaer Gebiet leben über 80 Tausend Behinderte, dabei ist es mehr als ein Viertel im arbeitsfähigen Alter. Und nur 30% unter ihnen haben eine Gewinn bringende Arbeit.

Selbstverständlich, haben wir eine bestimmte Erfahrung, die auf die Lösung dieses akuten Problems gerichtet ist. Bei uns gilt die Gesetzgebung über die Quotenregelung der Arbeitsplätze, es werden einige Programmmaßnahmen realisiert, Vakanzmessen organisiert, Berufsausbildung durchgeführt. Die Organisationen der Unternehmertätigkeit erhalten eine finanzielle Unterstützung. Aber wie die Praxis zeigt, reicht es heutzutage für das Erreichen des zweckbestimmten Resultats noch nicht aus. Nicht alle Behinderten im arbeitsfähigen Alter haben eine gewisse Arbeit. In diesem Zusammenhang spielt für uns das Bekanntmachen mit der Erfahrung der deutschen Kollegen auf dem Gebiet der Inklusion der Behinderten eine wichtige Rolle. Trotz der Unterschiede in den Gesetz- und Sozialsphären sind die in Deutschland schon realisierten Ansätze für uns von großer Bedeutung. Wir bedanken uns ganz herzlich für diese Möglichkeit, persönlich ihre Erfahrung kennenzulernen und wir schätzen den angewandten Charakter erhaltener Information sehr hoch.

Zum Schluss möchte ich aufrichtige Hoffnung auf die Fortsetzung und Erweiterung der Partnerschaftsbeziehungen zwischen Suhl und Kaluga äußern. Gerade das entspricht unseren gemeinsamen Interessen.

Ich bedanke mich bei Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!